

## Wes Geistes Kind sie sind ...

### Offener Brief an den

### Vorstand des Bundes der „Freien“ Waldorfschulen Nele Auschra, Henning Kullak-Ublick

Sehr geehrte Frau Auschra, sehr geehrter Herr Kullak-Ublick,  
sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes,

wieder einmal schreien Sie es in die Welt hinaus: „Coronaleugner und Maßnahmenverweigerer haben keinen Platz an unseren Schulen.“ Am 5. Mai 2021 haben Sie eine „erneute Distanzierung“ als Pressemitteilung verlautbaren lassen von allen Menschen, die sich in welcher Art auch immer kritisch mit den Anordnungen der politisch Verantwortlichen zur Bekämpfung der „Pandemie“ auseinandersetzen. Sie haben damit auch Menschen – Lehrer, Eltern, Schüler – aufs Übelste verunglimpft, die seit über einem Jahr trotz ihrer kritischen Haltung zu den für die SchülerInnen verordneten, nachweislich gesundheitsschädlichen Maßnahmen versuchen, einen für die SchülerInnen und auch die Schulen einigermaßen erträglichen Unterrichtsalltag zu gestalten. Sie haben einen großen Beitrag zur Spaltung in unserer Gesellschaft im Großen wie auch in den Gemeinschaften an den einzelnen Schulen geleistet anstatt *vertrauensbildend*, *gemeinschaftsfördernd* und *mutmachend* für die Zukunft zu agieren.

In einer Unzahl von Begrifflichkeiten, die Sie in dieser gerade einmal rund 160 Wörter umfassenden „Bekräftigung“ Ihres Standpunktes anführen, versuchen Sie offenbar verzweifelt, sich gegen sämtliche in der Presse gegen die Waldorfschulen und die Anthroposophie geführten Angriffe zur Wehr zu setzen. Sie tun das mit fast der gesamten Batterie zeitaktueller Begriffe, die die Menschen in zwei Schubladen zu verteilen suchen: „demokratie- und staatsfeindlich, querdenkerisch, verschwörungstheroretisch, rechtsextremistisch, simplifizierend, mystifizierend, diskriminierend, Gedankengut, Coronaleugner, Maßnahmenverweigerer“. Und ganz offensichtlich, ohne sich näher mit einzelnen Begriffen vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen wirklich auseinandergesetzt zu haben. Schublade auf, Schublade zu. Das sind die „Bösen“.

Und die Guten sind die, die den „mehrmaligen Aufforderungen des BdFWS“ nachgekommen sind, „die jeweils geltenden Anweisungen umzusetzen“. Lassen Sie sich einfach mal diesen Duktus in den Ohren zergehen: „*mehrmalige Aufforderungen, geltende Anweisungen umzusetzen*“. Das klingt in meinen Ohren nach Kadavergehorsam, ausgelöst durch den, der die Aufforderungen und Anweisungen gibt, und eingehalten durch den, der diese Anweisungen umsetzt. Die Sinnhaftigkeit von Anweisungen wird überhaupt nicht hinterfragt. Es gilt unbedingter Gehorsam. Wir hatten das schon öfter.

Dass allerdings ein „Verband“, der sich als Dachorganisation *freier* Schulen versteht, zudem auch noch Freier Waldorfschulen, sich derart unkritisch hinter sämtliche *freiheitseinschränkende* Maßnahmen stellt (ja, das sind Masken vor den Gesichtern, das sind Trennungen von Menschen, die von ihrer Natur her soziale Gruppenwesen sind, das sind Stäbchen, tief in die Nasen von gesunden Menschen gebohrt, das sind Ausgrenzungen von Menschen, die gesundheitlich diesen „Anweisungen“ nicht nachkommen können ...), ist unsäglich verwerflich. Es ist in letzter Denkkonsequenz ein Lügengebilde, dass sich der BdFWS und seine Mitgliedseinrichtungen die *Freiheit* in den Namen geschrieben haben und die *Unfreiheit* anordnen. Wohin hat sich Ihre Welt pervertiert.

Im Vorfeld zu dieser Pressemitteilung des BdFWS hat ein Herr Blume, der „baden-württembergische Antisemitismusbeauftragte“, in einem Beitrag auf SWR Aktuell am 1. Mai 2021 lautstark verkündet: „Ich würde mir schon eine klarere Kommunikation wünschen und weniger Geschwurbel. Da muss die Anthroposophie schon ein bisschen taffer werden gegenüber Verschwörungsleuten in den eigenen Reihen.“ Und prompt bekommt Herr Blume diese Taffheit geliefert von seinen treuen Vasallen im Lande Baden-Württemberg. Und somit können gleich sämtliche Andersdenkende und Andershandelnde in den Reihen der Waldorfschulen und Anthroposophen mit abgestraft werden. Das nennen Sie, sehr geehrte Frau Auschra, sehr geehrter Herr Kullak-Ublick, „klare Kommunikation“?

Nirgendwo in den öffentliche Äußerungen zur Corona-Krise wird Empathie gelebt. Nirgendwo wird auf die Gedanken Andersdenkender eingegangen. Nirgendwo geht es um ein ausgleichendes Miteinander. In den fachlichen und medialen Hinterstübchen der Waldorfpädagogik gibt es den einen oder anderen Menschen, der sich anders äußern darf. Aber bloß nicht zu laut oder zu verkehrt: Dann wird gelöscht und sich distanziert, was das Zeug hält.

Auch der neue Vorstand präsentiert auf ganz harter Linie „klare Abgrenzung gegen Querdenker und Rechtstendenzen“ (wobei gerade festgestellt wurde, dass Querdenker „antiautoritär, gebildet und überwiegend links“ seien, Tagesspiegel vom 10.5.2021). Und weiter heißt es in der PM zur Neu-Vorstandwahl: „Wir möchten daher noch einmal ausdrücklich bekräftigen, dass Coronaleugnung und Maßnahmeverweigerung keinen Platz an unseren Schulen haben, ebenso wenig wie ... oder anderweitig *diskriminierende Positionen*“. Und Sie machen sich dabei nicht klar, welches Ausmaß Diskriminierung an Waldorfschulen inzwischen angenommen hat: Lehrer beschimpfen Kollegen, welche Informationen verteilen, die aus anderen als aus den Regierungsquellen stammen. Durch ärztliches Attest maskenbefreite SchülerInnen werden abgesondert und müssen Kennzeichnungen mit sich führen. Eltern, die sich zur Gesundheit ihrer Kinder wegen Maskentragen und Tests Sorgen machen, werden von Miteltern angegangen und ausgeschlossen. Menschen, die unsinnige Anordnungen nicht blind ausführen, werden von Mitmenschen denunziert. Es geht nicht mehr um *rechtsextrem* und *rassistisch*. Der Riss geht tiefer, die Kämpfe werden auf anderen Feldern gefochten. Und die Vorkämpfer des BdFWS tun fleißig mit, man erinnere sich an die Äußerungen von Herrn Kullak-Ublick in der taz und im Spiegel im letzten Jahr.

Diskurs? Ausgleich? Versöhnung? Miteinander? Fehlanzeige.

„Coronaleugner und Maßnahmenverweigerer haben keinen Platz an unseren Schulen.“ Das ist die Linie, auf welcher der Bund der „Freien“ Waldorfschulen läuft. Von Anfang an. Und auch

eine versteckte Änderung in dieser PM vom 5. Mai ändert nichts daran. Wer genau hinschaut, findet eine zweite Version dieser PM. Äußerlich ebenso datiert auf den 5.5.2021, schaut man sich die Datei aber genauer an, wurde der Wortlaut erst am 10.5. geändert. Statt des diffamierenden Direktangriffs auf Menschen – „Coronaleugner und Maßnahmenverweigerer“ – heißt es jetzt „Coronaleugnung und Maßnahmeverweigerung haben keinen Platz ...“ Durchs digitale Hintertürchen werden aus den Menschen Haltungen. Da diese aber auch von Menschen „gehalten“ werden müssen, sonst würden sie nicht funktionieren, ist auch die neue Formulierung – ohne jegliche Entschuldigung für die Diffamierung von Eltern und Lehrern – ebenso verwerflich.

Die Waldorfschulen haben einen Ruf zu verlieren: zuallererst bei unseren Eltern, die menschlich, gesellschaftlich, politisch und finanziell hinter den Schulen stehen. Und erst dann bei einem Herrn Blume oder wie sie sonst alle heißen, die sich anmaßen, uns Vorschriften zu machen, wie wir uns verhalten dürfen, was wir denken und sagen dürfen. Das bedeutet, dass der Vorstand zuerst *allen* Eltern verpflichtet ist, völlig unabhängig, welche Meinung sie vertreten, solange sie sich auf dem Boden des Grundgesetzes und der allgemeinen Menschenrechte bewegen. Diese Eltern sind Ihre Vorgesetzten, ohne diese Eltern würde es Sie an diesen Positionen nicht geben!

Aber wohl die meisten Waldorfschulen wie auch der Bund arbeiten hart daran, ihr Ansehen bei den Eltern zu verlieren, die sich auf das *gemeinschaftliche* Bewältigen von großen Herausforderungen verlassen haben. Sie schmieren vor allem den Politikern Honig ums Maul und den Eltern, die – auf Linie gebracht – die Sinnhaftigkeit von staatlichen Anordnungen nicht durchdenken geschweige denn die wahre Gesundheit ihrer Kinder im Blick haben. Frei sein ist anders. Und ich kann die Eltern, die wach gewesen und die, die wach geworden sind, verstehen, wenn sie fragen: Wofür braucht es einen „Dachverband“? Für die Verwaltung von Freiheit? Nicht einmal dazu ist der Bund der „Freien“ Waldorfschulen in einer Krisensituation in der Lage. Er sollte sich friedlich selber auflösen und den Schulen ihre Freiheit zurückgeben.

Arbeiten Sie daran, sich überflüssig zu machen, „zeitgemäß und zukunfts offen“, wie Sie schreiben. Setzen Sie neue Zeichen für eine neue Zukunft. Lassen Sie die Finger von der Politik. Sie hinken dieser immer nur hinterher, wie auch das letzte, herausfordernde Jahr deutlich gezeigt hat. Und wie es vorher schon so oft zu sehen war. So kann Zeichensetzen nicht erfolgreich werden. Wahre Zeichen werden anders gesetzt!

Im Geiste in einer freien Welt Sie herzlich grüßend,



Markus Lau Hintzenstern, Berlin

und weitere UnterzeichnerInnen (siehe nächste Seite)

*Wenn diejenigen, die schwärmen für die Ideen der Waldorfschule, nicht einmal so viel Verständnis entwickeln, dass ja dazu gehört, Propaganda zu machen gegen die Abhängigkeit der Schule vom Staat, mit allen Kräften dafür einzutreten, dass der Staat diese Schule loslässt, wenn Sie nicht auch den Mut dazu bekommen, die Loslösung der Schule vom Staat anzustreben, dann ist die ganze Waldorfschul-Bewegung für die Katz, denn sie hat nur einen Sinn, wenn sie hineinwächst in ein freies Geistesleben.*

Rudolf Steiner, GA 337 b

## **Wes Geistes Kind sie sind ...**

Offener Brief vom 17. Mai 2021 an den  
Vorstand des Bundes der „Freien“ Waldorfschulen  
Nele Ausschra, Henning Kullak-Ublick

Diesen offenen Brief haben unterzeichnet:

### **Erst-UnterzeichnerInnen**

Michaela Ataalla, Bielefeld  
Stefanie Berndt, Berlin  
Bernd Ehmcke, Berlin  
Miriam Ehmcke, Berlin  
Songül Karaca Gül, Bielefeld  
Dr. Adriana Heiland, Heidelberg  
Astrid Hellmundt, Berlin  
Beate Hellmundt, Gfrill, Italien  
Jana Hocini, Bielefeld  
Renata Kalbe, Frankfurt/Main  
Dr. Hellmut Kalbe, Frankfurt/Main  
Anke Kleineidam, Bielefeld  
Dr. Christiane Mahbub, Berlin  
Farida Mahbub, Berlin  
Michael Malzahn, Heidelberg  
Anja Mrosek, Berlin  
Gerda Pullig, Heidelberg  
Prof. em. Dr. Karl-Klaus Pullig, Paderborn  
Norbert Roth, Berlin  
Alexander Schäfer, Bielefeld  
Yvonne Schäfer, Bielefeld  
Stefanie Schmidt, Berlin  
Felix Schmidt, Berlin  
Antje Schulz, Berlin  
Eva Spilker, Bielefeld  
Dr. Susanne Strauß, Berlin

Janet Suter, Berlin  
Carsten Suter, Berlin  
Barbara Sykora, Berlin  
Christian Sykora, Berlin  
Verena von Elling, Berlin,  
Moritz Wermelskirch, Berlin  
Sonja Will-Vornweg, Bielefeld

### **Weitere UnterzeichnerInnen**

Carsten Büll, Heidelberg  
Christopher Fuhn, Heidelberg  
Nina Etz  
Barbara Stuten, Dornach  
Renate Böhnlein, Aalen  
Béatrice Bouvier, Saar-Hunsrück  
Kathrin Hartmann, Ellwangen  
Anke Hirsch, Göppingen  
Edith Prahse-Westervoorde, Wendelstein  
Ralf Prahse, Wendelstein  
Stephanie Mandel-Mohr, Tholey  
Michael Mätzold, Oderin  
Ananda Schwab , Herbrechtingen  
Martin Barkhoff, Peking  
Angelika Brüning, Trier  
Dennis Brüning, Trier  
Thomas Erler, Aalen  
Paul-Steffen Garn, Saarbrücken

Aglaia Peters, Schopfheim  
Heiko Peters, Schopfheim  
Ines Schneider, Usingen  
Patrick Fuchs, Saar-Hunsrück  
Ulrich Großmann, Römerstein  
Runa Elisa Lorkowski, Görlitz  
Janina Mergelsberg, Görlitz  
Rebecca Scholz, Görlitz  
Thomas Wolf, Bad Nauheim  
Luisa Spieth, Schliengen  
Joachim Heck, Schliengen  
Paul Heck, Schliengen  
Dr. Kai Näbert, Heidenheim  
Thomas Metzloff, Berlin  
Cornette Deegener, Berlin  
Selin Senoglu, Berlin  
Johannes Keil, Witten  
Christa Vogelstein, Gevelsberg  
Barbara Beier, Liebenau  
Ute Waltjen, Witten  
Cornelia Audersch, Halle/Saale  
Christoph Oertel, Berlin  
Ulrich K. Warntjen, Aurich  
Dr. med. Thomas Külken, Staufen  
Michael Schreyer, Pforzheim  
Anton Winter, Odernheim am Glan  
Magnus Schlichtig, Kirchzarten  
Markus Steenbock  
Rainer Pyka, Lüneburg - Wendisch Evern  
Werner Holz, Buchenbach  
Inez Maria Pandit, Kerken  
Jutta Ebel, Neu Darchau  
Brigitta Herdieckerhoff, Bad Krozingen  
Dr. Anton Sàlat, Bonndorf

Dr. Wolfgang Brozio, Freiburg  
Kathrin Abele, Bargteheide  
Maria Dörig, Rüdlingen (Schweiz)  
Gaston Pfister, Arbon (Schweiz)  
Marianne Pfister, Nijmegen (Niederlande)  
Tobias Degen, St. Gallen (Schweiz)  
Daniel Wirz, Zug (Schweiz)  
Magdalena Keller, Rikon (Schweiz)  
Rosi Martin, Konstanz